

Russland – Qatar – Dollar

Da sich jeder drüber aufregt, will ich gerne auch mal nachtreten. Wegen dieser WM-Vergabe an die neuen Hochburgen des internationalen Fußballs. Okay, Russland kann ich ja noch ein bisschen verstehen. Zenit St. Petersburg oder Schachtar Donezk kennt man hierzulande (und fürchtet man in Teilen auch), selbst wenn letztgenannte Truppe weniger aus denjenigen Kohlekumpel besteht, die am schnellsten rennen können, sondern dem produzierten Erlös derjenigen Kohlekumpel, die am schnellsten buddeln können. Die USA haben ja auch mal die WM als Entwicklungshilfeprogramm bekommen, warum also nicht auch die Russen? Im Sommer ist es dort einigermaßen warm und Bier gibt's reichlich. Blöd halt nur, wenn die Vorgruppenspiele in Murmansk sind und du dann zum Achtelfinale nach Wladiwostok musst. Grundsätzlich prima Idee, dass alle Fußballfans umsonst U-Bahn fahren dürfen, aber bis du irgendwann mal an der Pazifikküste angekommen bist, kannst du gleich die Rückfahrt über Qatar lösen, um rechtzeitig zur Eröffnungsfeier 2022 einzutrudeln.

Dieses Problem hingegen ist in Qatar nicht existent. Erstens gibt es dort keine U-Bahnen, zumindest entzieht sich ihr Vorhandensein meiner Kenntnis, und zweitens soll man in diesem Ländchen ja von einem Stadion zum andern laufen können. Wenn es halt nur nicht so heiß wäre, möchte ich hinzufügen. Der gemeine Fußballfan, bekannt auch als *troetensis oridinaris*, läuft bei fünfzig Grad im Schatten freiwillig sicher nicht mehr als zwei Schritte, es sei denn zum nächsten Bierstand. Und das soll es ja beides dort nicht geben – weder Schatten, noch Bier. Dafür sollen die Stadien und Fanzonen klimatisiert werden. Ich hab so ein Gefühl, die WM von Qatar wird jetzt nicht ganz vorne landen beim Wettbewerb der CO₂-freundlichsten Großereignisse.

Im Prinzip ist das sowieso alles nur gekauft. Und das schon seit Jahren. In dem Moment, als Mercedes-Benz seine Unterstützung als „official carrier“ quittierte, war klar: Ab jetzt zählt nicht mehr das Größte, Beste, Tollste, Schönste, sondern nur noch, wer am meisten Fett abdrücken kann. Das war irgendwann in den Neunzigern. Und was haben wir seitdem nicht alles erdulden müssen: Reisebusse von Hyundai, Bier von Budweiser. Ich sehe es kommen: Spätestens 2018 kicken sie nicht mehr mit einem Ball, sondern mit einem rosa Vollgummiwürfel, auf dem „T-Home“ draufsteht.

Was ist nur aus diesem Sport geworden, diesem wundervollen Spiel zwischen zwei Teams, ertüchtigend für Körper und Seele, förderlich für das Sozialverhalten, sauber und rein! Naja, sauber waren wir als Kids nicht, wenn wir vom Ascheplatz heimkamen mit dem Dreck reingerieben in die blutig aufgerissenen Knie, was wir bis heute mit Stolz als Narben aus frühen Zweikämpfen mit uns herumtragen gleich den Spuren der ersten Mensur. Mit der Ertüchtigung ist das auch so eine Sache - ich spiele ja mit meinen Kollegen kein Fußball mehr, seitdem ich zwei Mal nach unserem regelmäßigen Feierabendkick für jeweils drei Wochen krankgeschrieben war mit unterschiedlichen Blessuren. Und Sozialverhalten – hm, ich kann mich da an eine Situation erinnern, als ich einem sich vor Schmerzen am Boden krümmenden Gegenspieler zurief: „Erst ne Schwalbe und dann auch noch simulieren!“, den man kurz darauf mit Blaulicht ins Krankenhaus fuhr. War glaub ein simulierter Schulterbruch oder so.

Wenn ich es mir genau überlege ist es doch ganz schön zweischneidig, dieses Fußballgedöns. Klar braucht man ein bisschen Asche, wenn man eine WM nicht auf Ascheplätzen austragen mag. Aber sie

deswegen an ein Land vergeben, das so groß ist wie Hawaii und dessen Nationalsport vermutlich so was ähnliches ist wie Kamelhalma, das muss ja nicht sein. Deutschland trägt ja auch nicht die Weltmeisterschaften im Dromedar-Dressurreiten aus.

Um den Auswahlprozess der Austragungsorte in Zukunft zu optimieren und das ganze zurück zu seinen Wurzeln zu führen schlage ich folgendes vor: Als erstes sollten die Entscheider ausgewechselt werden. Sepp Blatter raus, Jürgen Klopp rein. Zweitens: Abgestimmt wird nicht mehr in irgendeinem Komitee, sondern einer Trinkhalle in Dortmund-Martens. Drittens: Stimmberechtigt ist jeder, der nach acht Bier mit Korn korrekt „Allez, allez, allez allez allez“ singen und dabei eine La Ola machen kann. Dann klappt das auch wieder mit dem Sommermärchen. Und zwar ohne Klimatisierung!